Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 19 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 11. Mai

Sunndig.

U d'Sunne luegt so heiter dry,
Es glitzeret um d's Huus.
Dür alli wyße Fänsterli
Luegt früsch der Sunndig us.

U innefür der Aetti sitzt
Allei am alte Tisch.
Im große Buech e Psalm er liest,
Wil Sunndig by-n-ihm isch.

Im Garte blüeje d'Nägeli
U d'Röseli so rot.
U z'mitset drin im Sunndigchleid
Es härzigs Meitschi stoht.

Es bricht e roti Rosen ab
U singt vom liebe Schatz.
Dr Sunndig hie am hällste lacht,
Hier isch si schönsti Platz.

Karl Grunder.

Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 30. April 1918 betrug insgesamt 209,827 Tonnen. —

Die schweizerischen Spezereihändler sehen sich genötigt, den Kaffee um 20 Rappen pro Kilo zu erhöhen. Die billigste Sorte Rohkaffee kostet jetzt Fr. 1.60 das Pfund und die billigste Sorte gerösteten Kaffee Fr. 1.90. —

Nationalrat Felix Koch, Bern.

600 Wagen Frühkartoffeln sind von der Eidgenossenschaft in Spanien angekauft worden. —

Nationalrat Dr. C. Moser, Bern.

Der Bundesrat wird von der Bundesversammlung für den Ankauf des Flugfeldes Dübendorf einen Kredit von 200,000 Fr. verlangen. —

Da die Petrol- und Benzinvorräte bis auf den eisernen Bestand zusammengeschrumpft sind, wird die vollständige Einstellung des Luxusautomobilverkehrs in Erwägung gezogen. —

Die Schweizerischen Bundesbahnen lassen gegenwärtig zehn elektrische Akkumulatoren-Lokomotiven erstellen. — Mit den Vorarbeiten für die Elektrifizierung der Strecke Bellinzona-Chiasso soll demnächst begonnen werden. —

Der Bundesrat hat nach dem Antrag des Bundesfeierkomitees beschlossen, den diesjährigen Reinertrag aus dem Verkauf der Bundesfeierkarten zur Milderung der Not infolge Arbeitslosigkeit zu verwenden. —

Wie die Blätter melden, soll die japanische Regierung eines ihrer Handelsschiffe der Eidgenossenschaft zur Verfügung gestellt haben, um die in den ostasiatischen Häfen liegenden Schweizerwaren abtransportieren zu können. —

Die Vorentwürfe für die fünfte Fahrplaneinschränkung sehen nun die Unterdrückung aller noch verkehrenden zuschlagspflichtigen Schnellzüge vor. —

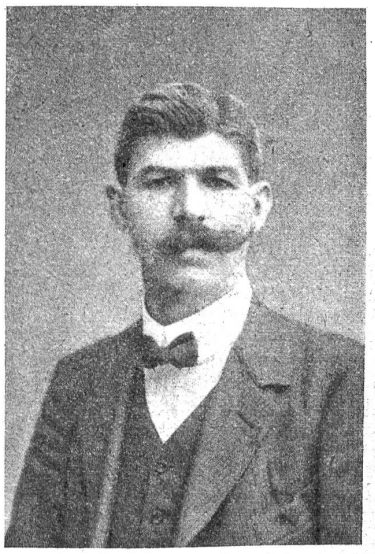
Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und der Entente über die Ausfuhr von Holz haben zu einer Verständigung geführt. Die bisherige Ausfuhr-Quantität im Austauschverkehr wird etwas reduziert werden. Das neue Abkommen wurde für sechs Monate abgeschlossen gültig ab 1. Mai 1918. —

Letzte Woche hat ein deutscher Flieger die Stadt Basel überflogen und landete, nachdem er von unsern Truppen heftig beschossen wurde, beim Zeughaus in der Nähe von St. Jakob. Das Flugzeug erlitt einige Beschädigungen.

Die schweizerische Auswanderung hat zurzeit einen Tiefstand erreicht wie noch nie seit dem Kriege. Im Jahre 1917 haben die schweizerischen Auswanderungsagenturen nur noch 763 Personen gegen z. B. 128,064 im Jahre 1913 nach überseeischen Staaten befördert. Mit Sicherheit kann indessen angenommen werden, daß bald nach dem Kriege die Auswanderung aus der Schweiz in sehr starkem Umfange einsetzen wird. —

Am 2. Mai letzthin sind die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland über das neue Wirtschaftsabkommen wieder aufgenommen worden. Mit großer Spannung warten weite Kreise der Bevölkerung auf den Ausgang dieser Verhandlungen. Namentlich erscheint die Situation für unsere Industrie von einem äußersten Ernst zu sein, der sorgfältiger Erwägung bedarf.

In diesem Sommer soll ein eidgenössisches Schlachtvieh-Einkaufsmonopol in Kraft treten. Man verspricht sich davon vor allem eine große Reduktion der die gegenwärtigen Viehpreise steigernden Händler. Vorgängig einer Fleischratio-



Nationalrat O. Schneeberger, Bern.

nierung dürfte eine Kontingentierung der Metzger eingeführt werden. — Die Kartoffelvorräte in der Schweiz haben nach der letzten Bestandesaufnahme folgende Zahlen ergeben: Gesamtbestand: 362,277,594 Kilogramm, davon sind 186,403,310 Kilogramm Speisekartoffeln. Die Reste sind Saat- und Futterkartoffeln. Der Landesbedarf ist zu 71,4 % mit Speise- und zu 85,7 % mit Saatkartoffeln gedeckt. — Die Beschränkung des Kalbfleischverkaufs auf Dienstag und Samstag ist wieder aufgehoben. Die Höchstpreise bleiben. — Die Obsternte verspricht nach dem Knospenansatz auch dieses Jahr eine ordentliche zu werden. Immerhin fällt sie bei weitem nicht aus wie letztes Jahr. Auf Mitte Mai sollen die Käsepreise wesentlich in die Höhe gesetzt werden.

Mit Wirkung vom 4. Mai an hat das Volkswirtschaftsdepartement den Höchstpreis für Petrol auf 80 Rappen den Liter festgesetzt. Die Regierungen der Kantone dürfen überdies den Literpreis für einzelne Gegenden und Ortschaften um 7 Rappen erhöhen. —

Zu Adjunkten der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements hat der Bundesrat die Herren Dr. Ch. Bärlocher, zurzeit Kanzleisekretär I. Klasse der genannten Abteilung, und Dr. Arthur Studer, Fürsprecher in Olten, gewählt. —

† Alfred von Grünigen,

gew. Oberlehrer, Amtsrichter und Kirchgemeinderatspräsident in Gstaad.

Aus den lieblichen Gründen des Saanenlandes erheben sich schön und schützend die hehren Berge, zu denen die Bewohner als zu ihren Freunden frohvertraulich hinaufsteigen, um ihre Freude, ihren Nutzen zu empfangen. Sommers in blumenbestücktem Grün, Winters in glitzerndem Schneeweiß prangend, bald lustsam und bald ernst, leuchten sie, ein Bild der größten Bürger, die, im Tale geboren, das allgemeine Volkstum überragen durch die Kraft ihres Willens, die Stärke und Größe ihrer Seele, die Segensgewalt ihrer Wirksamkeit. Eine solche Idealgestalt sank eben ins Grab, ehe der strahlende Lenz ihr neues Leben einhauchen konnte.

Alfred von Grünigen entstammte einer wohlangesehenen Familie, deren Vater, vorzüglicher Lehrer und Gerichtspräsident, Söhnen und Enkeln die Lustgabe zum Erzieherberuf hinterließ. Schon der älteste Sohn, Alfred, trat aus den Talschulen ins Staatsseminar Münchenbuchsee ein, wo der liebe, helle Bergjunge mit schönstem Erfolge lernte, studierte und früh zum Manne reifte. Nach kurzem Lehrtraum in Tüscherz am Bielersee übernahm er die heimatliche Oberschule im Grund bei Gstaad, der er vierunddreißig Jahre lang seine ganze freudige Kraft weihte. Für gewöhnliche Menschen ein Lebenswerk. Natur, Schicksal und Mitwelt verlangten mehr von ihm. Neben der Schule bewältigte er in rastlosem Schaffensdrang einen immer ausgedehn-

† Alfred von Grünigen.

teren land- und viehwirtschaftlichen Musterbetrieb, der ihn keineswegs vom Lehrer ablenkte, wohl aber mit dem Leben der Tal- und Bergleute aufs innigste verband. Dem wahrhaft idyllischen Eheglück mit seiner schlicht-trefflichen Gattin erblühten neun brave Kinder, von welchen erst fünf nicht mehr schulpflichtig sind. Mit dem Wachstum von Schule, Haus und Feld sog sein Schaffenstrieb immer neuen Nährstoff ein und schien seine Arbeitskraft unerschöpflich geworden zu sein.

Erzieher, Mensch und Bürger von seltener Gewissenhaftigkeit, Herzensgüte und vaterländischer Gesinnung, vereinigte sein Wesen in harmonischer Wohlgestalt vorbildliche Einfachheit und Ausdauer, praktische Tüchtigkeit und ideale Geisteshöhe, frommfreies Christentum und reine Sittlichkeit, goldtreue Charakterstärke und unverbrüchliche Wahrheitsliebe. Was wunders, daß der gottbegnadete Lehrerkünstler seiner Schule den Ehrentitel „Musterschule" erringen konnte!

Im Männerchor „Echo vom Olden", in Lehrerkonferenzen und Lektüre fand er Erholung und Anregung und gab wieder schön und reich. Seine tiefgründigen, formschönen Vorträge, humorvollen, originellen Ansprachen klingen und wirken fort wie ein feines Lied. Das unbedingte Vertrauen seiner Mitbürger hätte ihn zu jedem Ehrenamt erhoben. Bescheiden ließ er sich bewegen, die Stellen eines Amtsrichters und Kirchgemeinderatspräsidenten anzunehmen, die er beide mit Auszeichnung versah.

Wenn aber der Vater der Gabriel, Nathan und Arion auf der lustigen Sömmeralp im „Käsrock" seinen Simmentalerfreund begrüßte, wie rieselte es da von Wonne, den köstlichen Reden des wunderbaren Sennen zu lauschen!

Ob die Höhe der fünfziger Jahre seine Glieder stahlhart steifte? Mitunter umwölkte ein Schatten besorgte Blicke. Niemand jedoch ahnte, wieweit aufopferndes Ueberschaffen, selbstvergessende Pflichterfüllung die Lebensfülle des sonst so stattlich hohen Mannes aufgezehrt hatten. Aus kurzer Krankheit führte ihn der Todesengel sanft hinzum unendlichen Leide seiner Liebsten und Freunde. Die ganze Talschaft nahm innigen Anteil an der erhebenden Leichenfeier, die rührend bezeugte, daß ein so lieber, herrlicher Mensch im Segen fortwirkt. „Edelmann", nannte ihn treffend der originelle Chronist des Saanenlandes, Papa Rud. Wehren, in seinem Anzeiger.

Seinen Herzgeliebten erdenfern,
Lebt und leucht' er, ihres Glaubens [Stern.
Allen strahlt sein Vorbild himmelrein,
Weil die Trauer flicht den Kranz hinein.

S. J.

Am 2. Mai überflog der in Thun stationierte Flieger Schädler den Gipfel der Jungfrau in einer Höhe von 800 Metern über der Bergspitze. In einem Doppeldecker führte er den Flugzeugkonstrukteur Häfeli als Begleiter mit sich. Zu dem Höhenflug brauchte er 1 Stunde und 10 Minuten. Die Jungfraupitze ist damit zum erstenmal überflogen worden. —

Der oberländische Schwingerverband wird aus Anlaß seines 25jährigen Bestandes am 26. Mai in Thun ein Jubiläumsschwingfest veranstalten. Mit Genehmigung des Kantonalverbandes werden eine Anzahl Kränze zur Verteilung gelangen. —

Der am letzten Sonntag, 5. Mai, in Interlaken abgehaltene Bezirkssängertag war von 15 Vereinen mit rund 400 Sängern und Sängerinnen besucht. Die Reineinnahmen der Veranstaltung wurden dem Lungensanatorium Heiligenschwendi zugewendet. —

In Huttwil wurde ein Bürgerverein gegründet, der bezweckt, bei Wahlen und Abstimmungen den goldenen Mittelweg einzuschlagen und einer gesunden, fortschrittlichen Politik zu huldigen.

Infolge stets ungenügender Kohlenzufuhr sieht sich der Gemeinderat von Thun veranlaßt, die Gasbadeöfen zu plombieren und die Straßenbeleuchtung mit Gas noch weiter einzuschränken. —

Am Morgen des 1. Mai fanden Leute im Lindenbach bei Wahlern bei Schwarzenburg die Leiche eines dem Arbeiterstand angehörenden Mannes von etwa 50 Jahren. Nachforschungen ergaben, daß es sich um Rudolf Portner, geb. 1872, Pflästerer, wohnhaft gewesen in Bern, handelt. Portner soll seit einiger Zeit Zeichen von Geistesgestörtheit gezeigt haben. —

Die Kohlenbohrungen beim Dorfe Buix, an der Bahnlinie Pruntrut-Boncourt, haben noch zu keinem Resultat geführt. Die Prognose erwartet Kohlen in einer Tiefe von 1000 Metern. Bis zum 11. April hatten die Bohrungen 651 Meter erreicht. —

Aus einem Privatbrief aus Rußland geht hervor, daß der Berner Johann Kunz, aus Boltigen gebürtig, der in Schluckum bei Marienberg in Livland

von den Bolschewicki verhaftet worden und nach dem Innern Rußland abtransportiert werden sollte, im Eisenbahnzug mit 14 andern Herren ermordet worden ist. Die Leiche wurde nachher in schrecklich verstümmeltem Zustande gefunden. —

In Biel herrscht Wohnungsnot. Zahlreichen Familien, die auf 1. Mai obdachlos geworden waren, wurden im Plänkeschulhaus, soweit es nicht von Militär in Anspruch genommen ist, untergebracht. —

Die Arbeiten für die Elektrifikation der Bundesbahnstrecke Bern-Scherzligen wurden letzte Woche in Angriff genommen. Auf der Bausektion Münsingen-Scherzligen werden zurzeit die Masten gestellt. —

Vom 5. Mai an werden einstweilen an Sonntagen die fahrplanmäßigen Längsfahrten Biel-Erlach der Dampfschiffahrt wieder aufgenommen. Leider ist der Bielersee zurzeit ganz außerordentlich gesunken, so daß in Biel die Landungsstelle auf das linke Seeufer, nach Vingelz, 20 Minuten vom Bahnhof, verlegt werden mußte. —

In Cormoret starb im Alter von 93 Jahren Gustave Favre, der letzte Sonderbündler der Umgegend. —

Im Thunersee bei Spiez wurde dieser Tage eine Prachtsforelle von 80 Zentimeter Länge und 9 Pfund Gewicht gefangen. —

Herr Pfarrer Walter Grütter, von 1903 bis 1916 gleichzeitig Seminardirektor und seit 1916 Rektor des Gymnasiums in Burgdorf, hat seine Demission als Pfarrer der Gemeinde Hindelbank eingereicht. —

Langnau sieht sich genötigt, vom 1. Mai ab den Gaspreis provisorisch auf 60 Rappen den Kubikmeter zu erhöhen. Nach Bekanntwerden der Kohlenpreise wird auch der Gaspreis endgültig festgesetzt werden. —

Im Jahre 1917 ist die Wohltat der Ferienversorgung im Kanton Bern 1995 Kindern zugute gekommen. Zu dieser Zahl stellte Bern 864 Kinder, Biel 214, Burgdorf 70, Interlaken 107, Langenthal 64, Thun 260, ꝛc. Trotz der Schwere der Zeit, kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß das Werk der Ferienversorgung an Sympathien nicht abgenommen hat. Im laufenden Jahre wird die Unterernährung der Kinder noch zugenommen haben, die Liebestätigkeit wird daher in erhöhtem Maße einsetzen müssen. —

Für das Gemeindespital in Thun wurde in der 700 Seelen zählenden Gemeinde Fahrni bei Steffisburg eine Eiersammlung veranstaltet, die 700 Stück einbrachte. —

Beim Verstreben einer Stange der elektrischen Leitung in Ins wurde der eben vorbeifahrende Karl Keusen von einer stürzenden Stange so schwer auf den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde. —

In einer Wirtschaft in Saignelégier richtete ein Soldat im Scherz sein Gewehr auf seinen Kameraden und feuerte einen Schuß ab. Das Geschoß drang diesem durch den Kiefer und verletzte ihn schwer, doch glücklicherweise nicht lebensgefährlich. —

Die kantonale Unterrichtsdirektion ermuntert in einem Kreisschreiben an die Schulkommissionen und die Lehrerschaft, die Schüler zum Kampfe gegen die Schädlinge der Kulturen heranzuziehen. Vor allem handelt es sich darum, die Puppen der Kohlweißlinge zu sammeln und zu vernichten, bevor sie zum Leben erwachen. Ebenso sollten die Schüler zum Sammeln der Maikäfer angehalten werden, und zwar in einer Weise, daß in Gemeinden mit starkem Käferflug der Lehrer frühmorgens mit seiner Klasse auszieht, nach getanem Werk die Schüler zum Morgenessen entläßt und den Unterricht später beginnt. Die Sammelprämien könnten zu einer Schulreise, zur Schülerspeisung u. a. verwendet werden. Die Unterrichtsdirektion wünscht auch, daß auch die Schuljugend der Städte mehr als bisher zu landwirtschaftlichen Arbeiten erzogen wird und ist gewillt, zu diesem Zwecke Aenderungen im Schulbetriebe zu bewilligen. —

† Dr. med. **Benedikt Streit,**
gewesener Frauenarzt in Bern.

Wir betrachten es als eine Ehrenpflicht, an dieser Stelle des anfangs April im Bündnerland, wo er Linderung in seinem hartnäckigen Leiden suchte, verstorbenen Herrn Dr. Streit in Wort und Bild zu gedenken und ihn so dem Andenken Vieler, die ihm zu danken haben, zu erhalten. Denn der Verstorbene, dem auch die Stadt verpflichtet ist, verdient sowohl als Arzt wie als Menschenfreund den Dank der Oeffentlichkeit. Geboren 1863 als Sohn des Verwalters der Anstalt Waldau,

† Dr. med. **Benedikt Streit.**

absolvierte er mit Auszeichnung das städtische Gymnasium und die medizinischen Studien in Bern. Er war ein begeistertes und arbeitseifriges Mitglied der Studentenverbindung Helvetia und beschäftigte sich schon als Student vorzugsweise mit politischen und sozialen Fragen, wie er denn auch ein fleißiger Mitarbeiter der Monatsschrift „Helvetia" war. Nachdem er in Bern bei Prof. Kocher, in München und Wien Assistent gewesen war, ließ er sich 1888 als Arzt in Teuffenthal nieder, von wo er 1897 nach Aarau übersiedelte, um sich fortan ausschließlich und mit großem Erfolg der Praxis als Frauenarzt zu widmen. Er war Mitglied des aargauischen Großen Rates und während langer Jahre Präsident der aargauischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Schon in Aarau, ganz besonders aber seit seiner 1908 erfolgten Uebersiedelung nach Bern interessierte sich Dr. Streit vornehmlich für das Werk des Kinder- und Frauenschutzes. Er war der Begründer und Vorsitzende sowohl der schweizerischen Vereinigung wie des kantonalbernischen Vereins für Kinder- und Frauenschutz und hat diesem gemeinnützigen Werke in zielbewußter und aufopfernder Arbeit die wertvollsten Dienste geleistet. Seine menschenfreundlichen Bestrebungen betätigte er auch als Mitglied der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Die letzten Bemühungen Streits galten den Bestrebungen für die Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder. Für sein uneigennütziges Wirken im Dienste humanitärer Bestrebungen gebührt dem allzufrüh Dahingeschiedenen der Dank des Vaterlandes.

Die Hilfskommission der Stadt Bern hat im Monat April folgende Gaben verabfolgt: Fr. 921.50 in bar; Fr. 110.— für Brot, Fr. 171.45 für Milch, Fr. 16.80 für Kartoffeln und Fr. 523.— für Bekleidung; zusammen Fr. 1742.95.

Wie jedes Frühjahr fand letzten letzten Sonntag, den 5. Mai, in Wabern ein mittelländisches Schwingfest statt, das sowohl von seiten der Schwinger als auch des Publikums stark besucht war. Aus der um 6 Uhr abends verlesenen Rangliste ging als Schwingerkönig des Tages Walter Ernst von Niedereichi hervor. Von stadtbernischen Turnern figurieren folgende Namen in den ersten Rängen: Lanz Werner, Beuchat Albert, Rudin Hans, Glauser Fritz, Graß Adolf und Rüedi Fritz, sämtliche Mitglieder des Bürgerturnvereins Bern. —

Das theologische Staatsexamen für die bernische Landeskirche haben bestanden die Herren cand. theol. Walter Enz, Karl Lindt und Hans Burri. Die Konsekration findet am 15. Mai im Münster in Bern durch Herrn Synodalrat Ernst Rohr, Pfarrer in Hilterfingen, statt. —

Letzten Dienstag hat an der juristischen Fakultät unserer Universität Herr Armin Schwarz in Bern mit bestem Erfolg zum Doktor beider Rechte promoviert. Seine Dissertation behandelt das Thema: „Das kantonale Finanzreferendum in der Schweiz." —

Auf Samstag den 4. Mai war ins Gesellschaftshaus Maulbeerbaum eine große Versammlung von Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins Bern ein-

berufen worden, um die Frage der Trennung des Vereins in eine reine Berufsorganisation und eine Vereinigung der Prinzipale zu besprechen. An der Versammlung nahmen rund 407 Mitglieder teil. Nach kräftig gewalteter Diskussion, die die Gegensätze messerscharf zuspitzte, wurde die Versammlung um 1 Uhr nachts aufgehoben und die Verhandlungen als resultatlos bezeichnet. Demnächst soll in einer zweiten Versammlung ein Weg um die gefährliche Klippe gesucht werden. —

Auf letzten Dienstag war in der alten Schal an der Kramgasse der Verkauf von amerikanischem Speck angesagt worden. Schon am frühen Morgen stellten sich die Frauen mit ihren Körben auf und bildeten einen Menschenknäuel bis weit in die Gasse hinaus, in der Laube jeden Verkehr unterbindend. Infolge des langen Wartens wurden die Gemüter allmählich so erregt, daß Ausschreitungen gegen die Ordnung vorkamen und einzelne Frauen sich mit den Körben traktierten. —

Die neuen Barackenbauten, für die die Gemeinde einen Kredit von 200,000 Franken bewilligte, sind wirklich auf den Umzugstermin fertig geworden und nehmen sich bei der Frauenbadanstalt ganz manierlich aus. Zurzeit wird an der Kanalisation und dem Bau der Wasserleitungen gearbeitet. Die Häuschen sind in zwei Reihen erstellt und enthalten je drei Wohnungen. Ein Raum für ein Gärtchen ist zwischen den einzelnen Baracken freigelassen; jede Familie erhält ein solches zugeteilt, das sie direkt von der Wohnung aus betreten kann. Die Wohnungen sind durchwegs zweizimmerig und mit einer sogenannten Wohnküche versehen. Es lohnt sich, das Barackendörfchen einmal näher in Augenschein zu nehmen. —

Die Umgebung von Bern ist zurzeit die reinste Gartenanlage. An den frühen Morgen und an den Abenden wird dort mit einem Fleiß gearbeitet, der rühmlich ist. Leider wird geklagt, daß auf den Saatbeeten viel von herumvagierenden Hunden verdorben wird. Die Behörden sollten das freie Herumlaufen der Hunde im Interesse der Pflanzer verbieten. Die avisierten Maikäfer beginnen herumzuschwirren, aber die Aufpasser und Fänger sind an der Arbeit. In den frühen Morgenstunden kann man ganze Scharen Kinder mit Kesselchen nach den Laubwäldern ausziehen sehen, um sich einen kleinen Verdienst mit dem Einsammeln der Käfer zu verschaffen. Die Gemeinde Bern bezahlt für das Kilo Maikäfer 40 Rappen. —

Vom 1. Mai hinweg ist der Höchstpreis für Butter erhöht worden. Der Konsument hat ab Verkaufslokal in Stücken über 250 Gramm Fr. 7.50, in Formen unter 250 Gramm Fr. 7.60 per Kilogramm zu bezahlen. Einwickelpapier fällt zu Lasten des Verkäufers. Die Butterabgabe darf nicht vom Bezug anderer Waren abhängig gemacht werden. —

In den Tagesblättern frägt ein Einsender mit Recht an, wie lange die Behörden noch zuwarten wollen, bis sie ein strenges Ausfuhrverbot für Eier erlassen, wie es andere Regierungen längst getan haben. Zurzeit fahren die Händler und reichen Privatpersonen mit Automobilen im Lande herum und kaufen die Eier zu Tausenden zusammen, den Bauern jeden Preis bezahlend. —

Der Tierschutzverein protestiert beim Bundesrat gegen die Aufhebung des Schächtverbotes ohne vorherige Betäubung der Tiere. —

Die christkatholische Kirchgemeinde der Stadt Bern hat das Frauenstimmrecht in kirchlichen Angelegenheiten abgelehnt.

In unserer Stadt mußten zwei Ladenfräulein verhaftet werden, die ihrem Geschäftsherrn Bargeld und Waren im Betrag von über 1000 Franken entwendet hatten. Bei einer Haussuchung fand sich ein ganzes Lager gestohlener Waren vor. Mit den beiden Fräulein wurden noch vier andere Personen wegen Mithilfe in Gewahrsam genommen. —

Letzte Woche wurde unterhalb der Altenbergbrücke die Leiche eines Tessiner Malers Michele Grandi aus der Aare gezogen. Der Tote soll sich im Monat März in die Fluten gestürzt haben. —

Herr alt Armeninspektor Samuel Scherz in Bern, geboren 1842, wird im neuen Großen Rat der Alterspräsident sein. Der 76 Jahre alte Herr ist immer noch mit einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Rüstigkeit ausgestattet.

Das städtische Arbeitsamt konnte im Monat April 793 männliche und 214 weibliche Stellen besetzen. Offene Stellen standen insgesamt 1568 zur Verfügung. In den meisten Berufen herrscht immer noch Arbeitermangel, auch für Handlanger und Erdarbeiter, sowie namentlich für weibliche Dienstboten. —

Kleine Chronik

Die deutsch-französische Konferenz über Kriegsgefangenenfragen, die im Laufe des letzten Monats in Bern stattgefunden hat, ist nunmehr abgeschlossen und erledigt. Sie hat der Schweiz von seiten der beteiligten Länder erneute Versicherungen der Sympathie eingetragen. Durch sie werden rund 120,000 Kriegsgefangene und 2000 Offiziere, die mehr als 18 Monate in feindlicher Kriegsgefangenschaft sich befinden, ihrer Heimat und ihren Angehörigen wiedergegeben. Nunmehr ist am 2. Mai unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten eine Konferenz zwischen Vertretern Deutschlands und Italiens eröffnet worden, die die nämlichen Fragen wie bei der vorhergehenden Konferenz behandeln soll. Herr Minister Paul Dinichert wird die fernern Sitzungen leiten. —

Das Sekretariat der kantonalen Handels- und Gewerbekammer in Bern veröffentlicht eine Statistik über das Lehrlingswesen im Kanton Bern, das interessante Aufschlüsse gibt. Auf 1. Januar 1918 betrug die Zahl der eingeschriebenen Lehrlinge 6172, darunter 1083 Lehrtöchter, gegen 5611 auf Anfang des Vorjahres. Die Zahl der Lehrtöchter ist gegen 1917 um 107 zurückgegangen. Von den 6172 Lehrlingen entfällt die größte Zahl (948) auf den kaufmännischen Beruf, der aber seit 1914 einen ständigen Rückgang der Lehrlingszahl zu verzeichnen hat. Dagegen scheint unter unsern Jünglingen der Mechaniker- und Kleinmechanikerberuf an ständiger Beliebtheit zuzunehmen. Die Zahl dieser Lehrlinge ist von 634 auf 919 gestiegen. Während viele Berufe eine ständige Zunahme der Lehrlinge aufzuweisen haben, macht sich im Baugewerbe ein starker Rückgang bemerkbar. So ist im Gipser- und Malerberuf die Zahl der Lehrlinge seit 1914 um rund 50 Prozent zurückgegangen, im Zimmerleuteberuf sogar um 70 Prozent. —

„Christus"-Aufführung des Cäcilienvereins und der Berner Liedertafel.

Liszt wird heute sehr verschieden eingeschätzt, nachdem der lebende Liszt — seinerzeit der gefeiertste Klavierkünstler — nicht mehr unter den Lebenden weilt. Tatsächlich sind die Werke Liszt's auch sehr verschiedenwertig. Zeigen viele bloß virtuose Aufmache, so weisen doch andere, besonders die symphonischen Dichtungen, wahrhafte Tiefen des Erlebens auf. Der „Christus" gehört zu den letztern. Liszt war persönlich sehr fromm und konnte darum im modernen Kirchenwerk sein Bestes geben. Die Seligpreisungen aus dem „Christus" gehören zum Schönsten, das Kirchenmusik hervorgebracht.

Es ist kein geringes Verdienst der Liedertafel und des Cäcilienvereins, uns die Aufführung des „Christus" geschenkt zu haben. Chöre und Orchester leisteten unter Fritz Bruns energischer Leitung Vortreffliches. Rudolf Jung sang die Seligpreisungen mit tiefem Empfinden und wunderbarer Klarheit. Warm belebten der helle Sopran Charlotte Sauermanns und Frau Gund-Lauterburgs schöne Altstimme die mystische Tondichtung. Schw.

Klavier-Abend Juliette Wihl.

Juliette Wihl hat mit ihrem zweiten Klavier-Abend neuerdings eine Probe ihres großen Könnens abgelegt. In die Augen fallend ist ihr männlich kraftvolles Spiel, das aber in den lyrischen Stellen zu zarter Feinheit zurückschwellt. Die Liszt-Fantasie über Schuberts „Wanderer" rückte die Virtuosität der Künstlerin in ein helles Licht, ohne das technische Können dem Hörer allzu offensichtlich aufzudrängen. Die Künstlerin scheint Chopin besonders zugetan zu sein. Den Gehalt dieser Stücke gab sie wundervoll wieder und der Beifall der Zuhörer war wohl deswegen so gedämpft, weil man die Stimmung nicht geräuschvoll unterbrechen wollte. Schw.

Quodlibet Bern.

Das Quodlibet Bern hat am 4. Mai seine Hauptversammlung abgehalten und dabei den Vorstand für 1918/19 neu bestellt. Im Vordergrund des Jahresprogramms steht die Durchführung einer Chilbi, Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Ferienversorgung des Hülfsvereins Bern, im Monat Juni in der Innern Enge. Neben der Wirkung für die Wohltätigkeit findet die Pflege der Musik, des Gesangs und der Dramatik einen besonderen Platz.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher, Spitalackerstr. 28, Bern.